

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	104 (2014)
Heft:	1
Vorwort:	Editorial
Autor:	Müske, Johannes / Eggmann, Sabine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Jüdische Geschichte und Kultur in ihrer Vielschichtigkeit finden selten den Weg in die deutschsprachigen Medien, sehr präsent dagegen sind in der Berichterstattung über die aktuellen politischen Konflikte im Nahen Osten die Bezugnahmen auf konservativ-fundamentalistische Strömungen. Dass jüdische Kultur vielschichtig ist, muss hier nicht betont werden. Es ist interessant, dass auch in der kultur- und geschichtswissenschaftlichen Forschung zunehmend nicht nur die Vernichtung der Juden und die Bedrohung jüdischer Kultur in Europa erforscht wird, sondern auch das Wiederfinden und Neuerfinden jüdischer Identitäten und soziale Reformbewegungen. Der in Basel lehrende *Jacques Picard*, Branco-Weiss-Professor für Kulturanthropologie und Ordinarius für Jüdische Geschichte und Kultur der Moderne an der Universität Basel, gibt in seinem Beitrag einen Überblick über die aktuellen Forschungsarbeiten im Fach, in denen sich die Vielfältigkeit der jüdischen Kultur spiegelt. Die Musikwissenschaftlerin und Volkskundlerin *Sarah Ross* berichtet aus ihren Forschungen zum jüdischen Feminismus über ein Liedersammlungsprojekt in den USA. Das im Erscheinen befindliche *Jewish-Feminist Songbook* dokumentiert emanzipatorisches Singer-Songwriter-Liedgut der vergangenen 40 Jahre, mit dessen Hilfe die Gleichstellung von Frauen und Männern gesellschaftlich und auch konkret in den Gottesdiensten durchgesetzt wurde. Wie Forschung zu jüdischem Leben und Kultur gesellschaftliche Aufklärungsarbeit leisten kann, zeigt auch der fachhistorische Blick, den *Claudia Willms* auf die Gründung der «Kommission für jüdische Volkskunde» innerhalb der *SGV* wirft. Im Nachvollzug der unterschiedlichen Interessen und Konzepte bezüglich jüdischer Kultur, die die unterschiedlichen Beteiligten im zeittypischen Kontext von Assimilation und Antisemitismus entwickelt haben, wird deutlich, dass der Volkskundler *Eduard Hoffmann-Krayer* zu Beginn des letzten Jahrhunderts mit seinem Engagement Pionierarbeit geleistet hat.

Auf neuen Wegen bewegen sich *Isabel Schlerkmann* und *Sabina Lutz*, die einen App-Stadtrundgang entwickelt haben, der das jüdische Leben in Basel als selbstverständlichen Teil gesamtbaslerischer Geschichte zugänglich macht. Ebenso neu ist die Ausstellungskonzeption im *Jüdischen Museum Hohenems*, wohin uns *Marlen Oehler-Brunnenschweiler* in ihrer Rezension mitnimmt. Die Besucher und Besucherinnen werden dort in eine oft irritierende «Schule des Befremdens» eingeführt, um neue, überraschende Rezeptionsweisen anzustossen. Sicher lässt sich dabei mit Brunnschweilers Worten schliessen: «Zweifellos – ein Besuch lohnt sich.»

Im Namen der Redaktion

Johannes Müske & Sabine Eggmann

johannes.mueske@uzh.ch & sabine.eggmann@volkskunde.ch